

Farbige Botschaft der Umgehungsgegner

Mit bunten Schildern und Plakaten haben rund 170 Gegner der Südwestumgehung gestern Früh die Vertreter vom Staatlichen Straßenbauamt Freising und der Regierung von Oberbayern (RVO) vor dem KOM empfangen. Zum Auftakt des Erörterungstermins im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens äußerten die Bürger ihren Unmut über das umstrittene Bauvorhaben.

VON STEFAN WEINZIERL

Olching – Zu der demonstrationsähnlichen Aktion aufgerufen hatte die Bürgerinitiative Ortsentwicklung Olching. Sie will die Umgehungsstraße, weil diese die Landschaft zerstöre, unbedingt verhindern. Der Vorsitzende der Bürgerinitiative, Gert Schlenker, war über die Resonanz hoch erfreut: „Wir haben unser Ziel erreicht und den Verantwortlichen gezeigt, dass viele Bürger die Straße nicht wollen.“

Nachdem die Demonstranten vor der Kulturwerkstatt abgezogen waren, kamen im Gretl-Bauer-Saal die so genannten Träger öffentlicher Belange – betroffene Gemeinden, Behörden, Unternehmen und Vereine – zu Wort. Sie konnten ihre Einwendungen gegen das Bauprojekt gegenüber der Regierung von Oberbayern, die letztlich über den Bau entscheidet, vorbringen. Das Staatliche Bauamt Freising (ehemals Straßenbauamt) als Vorhabensträger konnte bei Bedarf zu den Bedenken und Kritikpunkten Stellung nehmen. Die Sitzung wurde von RVO-Mitarbeiter Michael Deindl geleitet.

Zuerst ergriffen aber zwei Projekt-Befürworter das Wort. Olchings Bürgermeister Andreas Magg (SPD) verwies auf die besondere Bedeutung der Umfahrung für seine Gemeinde. Der Verkehr am Roßhaupterplatz, der Schnittpunkt der beiden Staatsstraßen im Ort, sei bald nicht mehr verkraftbar. Dies bestätigte später auch Harald Kurzak, dessen Gutachten und Prognosen wichtige Grundlagen für das Bauprojekt sind. Schon jetzt komme es während der Hauptverkehrszeiten zu erheblichen Staus vor dem Platz, betonte der Verkehrsexperte. Sollte das Fahrzeugaufkommen nur um zehn Prozent zunehmen, wachse der Stau um 100 Prozent.

Auch Emmerings Bürgermeister Michael Schanderl (FW) sprach sich für die Südwestumgehung aus. Diese könne nicht nur den Verkehr aus dem örtlichen Gewerbegebiet aufnehmen, sondern auch den enormen Durchgangsverkehr, mit dem die Emmeringer seit Jahren belastet seien. Schanderl sieht dem

Ausgang des Planfeststellungsverfahrens übrigens recht optimistisch entgegen. Bei der nun vorliegenden Trasse handele es sich um eine ausdiskutierte Lösung. Die Bedenken der Gegner seien bereits in der Planung berücksichtigt worden.

Das sahen die Angesprochenen allerdings anders. So sprach sich Andreas Troltsch, Bauamtsleiter in Eichenau, im Namen seiner Gemeinde gegen das Vorhaben aus. Es werde unnötig mehr Verkehr in das Gebiet gezogen, vor allem für Eichenau steige die Belastung. Kurzak bestätigte, dass

bei der Verwirklichung der Umfahrung rund 2000 Fahrzeuge mehr durch Eichenau rollen. Zudem werde der Naherholungsraum rund um den Starzelbach zerschnitten.

Zudem sei die Kosten-Nutzen-Analyse des Projekts fehlerhaft, weil man hier eine vor langer Zeit einmal geplante, aber nie verwirklichte Westumfahrung von Eichenau eingerechnet habe, argumentierte Troltsch. Dem widersprachen die Vertreter des Staatlichen Bauamts Freising.

Von einer Lawine, die auf seine Gemeinde zukomme, sprach Gröbenzells 2. Bürger-

meister Walter Strauch (CSU). Er kritisierte die mangelnde Beteiligung seiner Kommune am Verfahren (siehe rechten Kasten) und warf den Olchingern vor, Planungen auf dem Rücken der Nachbarn auszutragen. Den Prognosen Kurzaks zufolge muss Gröbenzell beim Umgebungsbauprojekt mit 1200 mehr Fahrzeugbewegungen pro Tag rechnen. Allein 500 davon seien aber Gröbenzeller, die bisher auf anderem Weg nach Olching gekommen seien.

Richard Müller vom Wasserwirtschaftsamt wies darauf hin, dass durch den Umge-

hungsbau bei einer Überflutung des Starzelbachs südlich der Trasse mehr landwirtschaftlich genutzte Flächen als bisher überschwemmt würden. Hier müssten die Eigentümer entsprechend entschädigt werden.

Christa Spangenberg vom Bund Naturschutz und Andreas Schützeberg vom Landesbund für Vogelschutz warnten vor den Gefahren für Biber, Kiebitz und Fledermäuse. „Wir finden die Straße einfach einen Blödsinn“, sagte Spangenberg. Die Verkehrsentslastung in Olching sei viel zu gering, um die enormen

Eingriffe in die Landschaft zu rechtfertigen.

Von Seiten des Straßenbauamts verwies man auf spezielle Ausgleichsflächen, die den vorhandenen Bestand von Kiebitz und Biber sichern sollen. Auch die Fledermäuse würden geschützt. So soll eine entsprechende Bepflanzung den Tieren beim Fliegen einen geeigneten Weg über die Straße zeigen. Der Eingriff in die Natur sei durch nichts ausgleichbar und auch nicht mit dem bayerischen und europäischen Naturschutzrecht vereinbar, entgegnete darauf Spangenberg.